

	„Trauma Sensitives Yoga und Kunsttherapie als ressourcenorientierte therapeutische Intervention“			
	Sa, 06.06.20	8:30-17:30 Uhr	10 UE	Kosten: 120€
	Vortragende: Edita Lintl Dipl. ganzheitliche Kunsttherapeutin und Traumaberaterin, selbstständige Praxis/Atelier			

Inhalt des Seminars:

Wenn ein Mensch traumatische Erfahrungen gemacht hat, kann es eine große Herausforderung darstellen, im Körper zu „bleiben“, da überwältigende Erinnerungen unkontrollierbare Körperreaktionen auslösen. Diese können so beängstigend sein, dass sich Betroffene von ihrem körperlichen Erleben abspalten, das heißt, dass sich ein Gefühl der Taubheit oder Nichtexistenz von Körperteilen, ganzen Körperregionen oder des gesamten Körpers einstellt. Somit brauchen traumatisierte Menschen eine auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Form der körperorientierten Begleitung, um ihren Körper wieder als sicheren Ort wahrnehmen zu können.

Traumaisensitives Yoga - TSY® - ist eine therapeutische Methode, die Haltungen (Asanas) und Atemkontrolle (Pranayama) aus dem Yoga nutzt. Das achtsame Wahrnehmen körperlicher Empfindungen unterstützt dabei, emotionale und körperliche Reaktionen beobachten zu können, ohne von ihnen überschwemmt und überwältigt zu werden.

Als Zielgruppe werden all jene Fachkräfte adressiert, die mit traumatisierten Patient*innen/Klient*innen arbeiten.

	„Selbstbestimmung und unterstützende Kommunikation in der Behindertenarbeit“			
	Fr. 20.11.20	8:30-17:30 Uhr	10 UE	Kosten: 120€
	Vortragender: DSP Michael Baumgartner Betriebsstellenleitung im Wohnbereich bei HABIT Integrationsteam GmbH, Wien			

Inhalt des Seminars:

Selbstbestimmung ist das zentrale Thema in der Behindertenarbeit.

Wie wird Selbstbestimmung gelebt? Wie sieht ein selbstbestimmter Tag in den Wohngemeinschaften und Tagesstrukturen aus? Welche Methoden nutzen wir um Selbstbestimmung und Partizipation für Kund*innen erfahrbar zu machen. Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und die zu Verfügung stehenden Ressourcen und auch die unterschiedlichen Bilder von Selbstbestimmung ergeben ein Spannungsfeld, das uns in der täglichen Arbeit immer wieder vor neuen Herausforderungen stellt.

Wie gehen wir mit diesen Herausforderungen um?

Eine der zentralsten Methoden, die uns in der täglichen Arbeit unterstützt, den Willen der Kund*innen wahrzunehmen, darauf zu reagieren und gegebenenfalls Ziele und Maßnahmen davon abzuleiten ist die „Unterstützende Kommunikation“.

Ziel des Seminars ist es einen Überblick über das Thema Selbstbestimmung und über eines der zentralsten Methoden, die „Unterstützende Kommunikation“ und wie darüber diskutiert und damit gearbeitet wird, zu erhalten.

Präsentiert werden Methoden, die uns in der täglichen Arbeit dabei unterstützen, Selbstbestimmung der Adressat*innen unserer Arbeit umzusetzen und im Plenum werden die damit verbundenen Herausforderungen diskutiert.



„Grundlagen der Schemapädagogik in der Klient*innenarbeit“

Fr. 20.11.20

8:30-17:30 Uhr

10 UE

Kosten: 120€

Vortragende: **Mag.ª Lisa Wolf**

Studium der Sonder- u. Heilpädagogik mit Spezialisierung auf Kinder u. Jugendpsychiatrie, 25 Jahre Erfahrung im sozialpädagogischen Bereich und seit 2013 Inhaberin des Markenrechts für Schemapädagogin in Ö,

Inhalt des Seminars:

Angehörige der sozialen und Bildungsberufe müssen sich zunehmend mit Klient*innen auseinandersetzen, die psychische Störungen offenbaren (u.a. Persönlichkeitsstile/-störungen, sadistische Tendenzen, Zwänge, Emotionsregulationsstörungen). Psychische Auffälligkeiten haben ein hohes Manipulationspotenzial und führen daher auch zu massiven Beziehungsstörungen im Berufsalltag.

Weiterbildungsinhalte

Die Teilnehmer*innen erwerben methodische Schlüsselkompetenzen in Theorie und Praxis aus dem Konzept der Schemapädagogik®

Am Ende der Veranstaltung

- verstehen Sie die Zusammenhänge zwischen Kognition/Trauma und eskalierendem Verhalten
- Verstehen Sie den Sinn hinter Eskalationen und können diesen für einen gelungenen Beziehungsaufbau nutzen
- Können Sie Kinder/Jugendliche/Erwachsene aus ihren erworbenen Kognitionen führen
- Können Sie bedürfnisorientierte/bindungsfördernde Interventionen setzen
- Können Sie Techniken zur Prävention von Eskalationen anwenden.

Inhalte (u.a.)

Schemata und Ich-Anteile der Fachkraft und entsprechende Kollusionen mit herausfordernden Klient*innen.

-Das Konzept der 12 Persönlichkeitsstile (u.a. Narzissmus, Borderline, Soziopathie)

-Umgang mit Manipulationstechniken (Tests, Psychospiele) + Gegenstrategien

-Methoden des Konfliktmanagements (schemapädagogischer Methodenkoffer)

-Komplementärer Beziehungsaufbau

-Fallbesprechung und -analyse

-Rollenspiele!

-Selbsterfahrung/-klärung!

	„Soziale Arbeit mit jungen Erwachsenen nach dem Sozialpsychiatrischen Ansatz“			
	Sa. 21.11.20	8:30-17:30 Uhr	10 UE	Kosten: 120€
	Vortragender: Wolfgang Haydn, MA Einrichtungs- und Pädagogische Leitung bei Oasis Socialis Transition, Sozialarbeiter, Schwerpunkte Klinische Soziale Arbeit und Sozialwirtschaft			

Inhalt des Seminars:

Anhand des innovativen Projekts „werden“ die Grundzüge von Sozialpsychiatrie, Klinischer Sozialer Arbeit, Adoleszenzpsychiatrie und weiterer relevanter Ansätze vorgestellt.

Dabei wird konkret auf die praktische Arbeit mit Personen mit psychiatrischen Erkrankungen und z.T. Intelligenzminderungen eingegangen. Ein wesentliches Element wird eine interaktive Fallsupervision sein.

Das Angebot „Transition“ ist für Menschen zwischen dem 16. und 26. Lebensjahr konzipiert, die in erster Linie an einer psychiatrischen Erkrankung leiden, die verbunden sein kann mit einer leichten Intelligenzminderung und oftmals mit einer chronischen und erheblichen Selbst- und/ oder Fremdgefährdung assoziiert ist.

Das Seminar ist stark interaktiv konzipiert.

	„Elternarbeit in der stationären Kinder-Jugendhilfe“			
	Sa. 21.11.20	8:30-17:30 Uhr	10 UE	Kosten: 120€
	Vortragender: Andreas-Artus WALTER, MA Kindergärtner, Sozialarbeiter mit 10-jähriger Erfahrung in der stationären Kinder-Jugendwohlfahrt sowie Vortragstätigkeit			

Inhalt des Seminars:

Eltern- bzw. Angehörigenarbeit ist eine wichtige Kernkompetenz in der stationären und ambulanten Sozialen Arbeit. In der Praxis stehen Fachkräfte oftmals vor diversen Herausforderungen, die Angehörigenarbeit erschweren, wie zum Beispiel zeitliche Ressourcen oder Schwierigkeiten im Kooperationsaufbau mit Familien und anderen Systemen, rund um Klientinnen und Klienten. Elternarbeit stellt einen wichtigen Erfolgsfaktor dar, welche jedoch bestimmte Haltungen und Methodenvielfalt voraussetzt, damit diese auch gelingt.

In diesem Seminar werden sowohl theoretische Inhalte, wie auch methodische Vorgehensweisen vorgestellt, um Angehörigenarbeit in den Berufsfeldern der Sozialen Arbeit erfolgreich umzusetzen. Das Seminar richtet sich an Fachkräfte aus dem sozialen Feld, oder jene die sich zurzeit noch in Ausbildung befinden.

Didaktisch ist das Kurzseminar abwechslungsreich durch Vortrag, Gruppenarbeiten, Übungen und Diskussionen im Plenum aufgebaut. Ein wichtiger Bestandteil ist zudem der Austausch von Erfahrungen der Teilnehmer*innen um vom Wissen der Gruppe möglichst viel mitnehmen zu können.

Ziel ist es, neue Erkenntnisse zu gewinnen und das persönliche methodische Repertoire für Eltern- bzw. Angehörigenarbeit zu erweitern.



„Gewalt an Kindern am Beispiel häusliche Gewalt und Extremismus bzw. Radikalisierung“

Fr. 11.12.20

8:30-17:30 Uhr

10 UE

Kosten: 120€

Vortragender: **Stefano Falchetto**

Sozialarbeiter bei MA11- Wiener Kinder- und Jugendhilfe

Inhalt des Seminars:

Das Seminar dient u.a. dazu, häusliche Gewalt aus Sicht von Kindern und Jugendlichen zu beleuchten, ihre Auswirkungen zu verstehen und Vorgehenseisen und Strategien zu erlernen, dagegen vorzugehen. Beleuchtet werden die verschiedenen Formen der Gewalt, denen Kindern und Jugendlichen ausgeliefert sind. In Gruppenarbeiten werden diese ausgearbeitete, die möglichen Auswirkungen beleuchtet und Hilfepläne erstellt. Besonders die Auswirkungen von Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen steht im Mittelpunkt, speziell auch in Hinblick von extremem Gedankengut.

Hierbei steht die Frage „Ab wann darf/muss sich das Hilfesystem/der Staat/die Behörde in den privaten Bereich der Kindererziehung einmischen?“

Diesbezüglich wird Im Zuge des Seminars auch die Thematik „Extremismus und Radikalisierung“ beleuchtet. Was bedeutet Radikalisierung, wie kann ich einen möglicherweise radikalisierten Weg erkennen, warum sind speziell Jugendliche eine potenziell gefährdete Gruppe, sich extremistischen Gruppen, egal in welcher Richtung, anzuschließen? Was kann ich tun, um Kinder und Jugendliche von einem, oftmals selbstschädigenden Weg, „abzubringen“?

Diese und weiteren Fragen werden in Plenumsdiskussionen und Kleingruppensettings erarbeitet und mögliche Handlungsstrategien vorgestellt.



„Schwierige Gespräche mit Kindern und Jugendlichen führen“

Fr. 11.12.20

8:30-17:30 Uhr

10 UE

Kosten: 120€

Vortragende: **Mag.^a Klara Culo-Muhaxheri**

Bildungswissenschaftlerin und Systemische Familientherapeutin i.A.u.S, langjährige Tätigkeit als Sozialpädagogin seit über 7 Jahren in einer sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft, ehrenamtliche therapeutische Tätigkeit bei Kolping)

Inhalt des Seminars:

Gespräche mit Kindern und Jugendlichen erweisen sich oft als schwierig. Auf der einen Seite haben die Fachkräfte/Eltern das Gefühl, dass ihnen nicht zugehört wird, was zur Verzweiflung führt. Auf der anderen Seite stehen die Kinder und Jugendlichen, welche ebenfalls denken, dass sie nicht verstanden werden, weil sie von der Annahme ausgehen, dass man ihnen nicht zuhört. Es scheint wie ein Teufelskreis, aus welchen man nicht mehr herausfindet.

Der Fokus des Seminars liegt zum einen darin, näher zu bringen, wie eine respektvolle Kommunikation mit Kinder und Jugendlichen aufgebaut werden kann und auf der anderen Seite, wie schwierige Themen wie traumatische Erlebnisse, Alkohol- und Drogenmissbrauch sowie depressive Zustände angesprochen werden können. Wir werden uns mit Fragen auseinandersetzen wie z.B.:

Welche Grundhaltung sollte ich als Erwachsener einnehmen? Welche Kommunikationsbedingungen gilt es zu bringen? Welche Bedeutung spielt die Loyalität? Wie gehe ich mit Widerstand um? Was ist gewaltfreie Kommunikation?

„Die Bescheidenheit des Erwachsenen ist das beste Mittel, um einem Kind Kräfte zu verleihen.“
(Lucas Quinten: Für das werdende Kind)



„Professionelle Prozesse mit psychiatrischen Klient*innen in der Sozialen Arbeit am Beispiel eines Wohnprojekts“

Sa. 12.12.20

8:30-17:30 Uhr

10 UE

Kosten: 120€

Vortragender: **Wolfgang Haydn, MA**

Einrichtungs- und Pädagogische Leitung bei Oasis Socialis Transition, Sozialarbeiter, Schwerpunkte Klinische Soziale Arbeit und Sozialwirtschaft

Inhalt des Seminars:

Im Zuge dieses Kurzseminars werden Elemente aus Theorie und Praxis aus einer auf Menschen mit psychischen Erkrankungen ausgerichteten Institution vermittelt. Schwerpunkte sind unter anderem:

- Von der Anamnese über Soziale Diagnostik zur Interventionsplanung
- Erarbeitung eines Traumapädagogischen Konzepts
- Ansätze eines Konzepts für die Angehörigenarbeit

Das Angebot „Transition“ ist für Menschen zwischen dem 16. und 26. Lebensjahr konzipiert, die in erster Linie an einer psychiatrischen Erkrankung leiden, die verbunden sein kann mit einer leichten Intelligenzminderung und oftmals mit einer chronischen und erheblichen Selbst- und/ oder Fremdgefährdung assoziiert ist. Das Seminar ist stark interaktiv konzipiert.

Ziel ist es, professionelle Prozesse, welche im Zusammenhang mit der Arbeit mit Klient*innen mit psychiatrischem Hintergrund stehen, bewusst wahrzunehmen und zu steuern damit diesen angepasste Hilfe zur Verfügung gestellt wird.



„Arbeiten mit Systemsprenger*innen“

Sa. 12.12.20

8:30-17:30 Uhr

10 UE

Kosten: 120€

Vortragende: **Mag.ª Dorothea Hartl, MA**

FH-Lektorin, Lehrende der bildungsakademie, Sozialpädagogin in der Oase gem. GmbH

Inhalt des Seminars:

Das erste Axiom nach Paul Watzlawick (1969) lautet: "Man kann nicht nicht kommunizieren, denn jede Kommunikation ist Verhalten und genauso wie man sich nicht nicht verhalten kann, kann man nicht nicht kommunizieren"[1]. Demzufolge kann davon ausgegangen werden, dass die Akteur*innen Sozialer Arbeit a priori und implizit mit den Klient*innen >>in Beziehung sind<<. In Anlehnung an Watzlawick kann konkludiert werden, dass die Akteur*rinnen Sozialer Arbeit >>nicht nicht in Beziehung<< sein können. Demnach erscheint es unmöglich keine Beziehung zu den Klient*innen zu entwickeln. Doch wie verhält sich die Beziehungsgestaltung mit jener Zielgruppe die gemeinhin als Systemsprenger*innen bezeichnet wird? Johannes Herwig-Lempp (2002) konstatiert: „Sozialarbeit ist (immer auch) Beziehungsarbeit. [...] Ohne eine tragfähige Beziehung zwischen Sozialarbeiterin und Klientin [...] ist „[...] auch keine inhaltliche Arbeit, die die „eigentliche“ Sozialarbeit ausmache, möglich“[3]. Entlang der Leitfragen: Wie kann erreicht werden, dass beide Seiten einander wahrnehmen, akzeptieren, respektieren, einander annehmen und miteinander ein Auskommen finden? Wie kann trotz vorliegender Bindungsstörungen, mannigfacher Beziehungs-, Betreuungsabbrüche oder dem Entziehen der Klient*innen aus dem sozialpädagogischen Hilfsangebot, (mittels Abgängigkeiten), Beziehungsarbeit gelingen? fokussiert der Workshop die gemeinsame, dialogische, interaktive Auseinandersetzung mit diesen und weiteren Fragestellungen und der Suche nach für die Praxis tauglichen Antworten.

[1]<http://www.paulwatzlawick.de/axiome.html>, download Dezember 2012

[2]Watzlawick Paul; Janet H. Beavin; Don D. Jackson (1969): Menschliche Kommunikation – Formen, Störungen, Paradoxien. Huber, Bern 1969; 13. Auflage, Hogrefe, Bern, Göttingen 2016

[3]Herwig-Lempp, Johannes (2002): Beziehungsarbeit ist lernbar. Systemische Ansätze in der Sozialpädagogischen Familienhilfe.